

STADTACHTER '86

RCCGD

Informationen

07.11.1986

Nr. 169

Gut beraten in den Urlaub

Fragen Sie nach
unserem
Urlaubsreisen-
berater, der Ihr
Urlaubsziel
besonders gut
kennt!

BEI UNS BEGINNT DER
SOMMER 1987
AM 05. DEZEMBER 1986
wenn die neuen Prospekte der

T U I

erscheinen.

TOUROPA – SCHARNOW –
HUMMEL – DR. TIGGES –
TRANSEUROPA – TWEN TOURS
– AIRTOURS –

Vormerkungen können bereits
vorgenommen werden.



Reisebüro
KAHN

Düsseldorf
Rethelstraße 136
Telefon 0211 / 62 69 66





PIRATEN AM MAIN

Es fing alles damit an, daß das dies-jährige Wanderrudertreffen in Markttheidenfeld von Donnerstagabend bis Sonntag dauern sollte. Dies erschien dem einen oder anderen zu lange und so entschlossen wir uns, eine RCGD-Sonderfahrt von Freitagabend bis Sonntag durchzuführen. Ein kurzer Anruf bei Dieter Winsauer in Markttheidenfeld und es stand offensichtlich nichts mehr im Wege. So organisierten wir in aller Ruhe Transport, Teilnehmer, Verpflegung, Quartier, An- und Abreise und vor allem den Transfer vor Ort. Unsere Veranstaltung nahm nach und nach Konturen an.

Aber, man soll die Rechnung nicht ohne die Warnungen seiner Clubkameraden machen. Da tauchte das Gespenst von öffentlicher Ächtung, Piraterie, Verunglimpfung des Vereins und des Vereinsnamens aus, ja sogar der Vergleich mit Trittbrettfahrern lag in der Luft. Als Rettung erschien zunächst ein Anruf aus Markttheidenfeld mit der Nachricht, daß unsere Meldungen sowohl für die offizielle Fahrt, als auch für die RCGD-Sonderfahrt in Ordnung seien und wir

überdies auch noch den DRV-Wanderruderpreis gewonnen hätten. Eitel Freude – alles klar? Denkste!

Die Nörgelei nahm kein Ende. Da war nun die Rede von nicht-bezahlen-wollen, von Schmarotzerei und erneut von schlimmster Piraterie. Ein weiterer Anruf in Markttheidenfeld führte alle diese Äußerungen ad absurdum. Wir seien gemeldet, brächten unsere eigenen Boote mit, ständen im Programm, über den Preis könnten wir uns vor Ort unterhalten und seien ansonsten offizielle Teilnehmer des WRT. Die Piratenflagge, so hieß es, könnten wir getrost zu Hause lassen.

Breites Aufatmen überall, nun war ja endlich alles klar!?! – oder auch nicht!

Über Piraterie oder nicht entscheide ja nicht irgend so ein Verein, der gerade das WRT ausrichte, solche schwerwiegenden Fragen würden vom Veranstalter, also vom Deutschen Ruderverband höchst persönlich entschieden! Das öffentliche "An-den-Pranger-Stellen" übernehme Jahr für Jahr der Vorsitzende des Ausschuß Wanderrudern, der Berliner Manfred Ganzer. Dessen gewaltige Verurteilung bei der Preisverleihung könne man sich

schon vorstellen. Erst vernichtende Schelte und dann Empfänger des Wanderruderpreises! Eine Vorstellung, die uns erneut keine Ruhe ließ!

Also wieder der Griff zum Telefon. Diesmal wurde Berlin gewählt und mit dem "hohen Gericht" persönlich gesprochen. Aber man höre und staune, da war von Seiten Manfred Ganzers nur Verwunderung und Erstaunen über unsere Fragen zu vernehmen. Piraterie auf dem Main, das wäre Sache der Marktheidenfelder und wenn mit diesen alles geklärt wäre, so wünsche er uns gute Fahrt und der DRV garantiere überdies schönes Wetter!

Na bitte, wer sagt's denn! Als hätten wir es nicht längst gewußt, daß die letzten Piraten längst ausgestorben seien!

So wurden dann die letzten Vorbereitungen getroffen. Mit unseren Ruderern aus Rosenheim (J.K.) und Rinteln (ein Gast des WSV Rinteln) die letzten Einzelheiten über Treffpunkt, Übernachtung und Ablauf geklärt und bei der Bundesbahn vorsichtshalber doppelt die Fahrzeiten für den Bustransfer Marktheidenfeld - Karlstadt abgeklärt. Nach einigen Flopps in der Vergangenheit wollten wir uns nicht auf ein Reisebüro verlassen, bei dem wir sonst unsere falschen Fahrplaninformationen bekommen.

Kurz vor dem denkwürdigen und lange vorbereiteten Wochenende mußte uns Axel Peterkes absagen. Er mußte bei Henkel Notdienst leisten und konnte daher nicht mitfahren.

So ging es dann los. Aus allen Windrichtungen fuhren wir gen Marktheidenfeld. Nachdem wir die Zelte aufgeschlagen hatten, statteten wir dem Bayerischen Abend in der RG Marktheidenfeld einen Besuch. Nach Erledigung der Formalitäten und Begrüßung der "offiziellen" Germanen brachten wir schnell noch unsere Boote nach Karlstadt, wo wir am Samstag starten wollten, um nicht in das Gedränge in Gemünden, 15 km mainabwärts zu kommen, wo die übrigen WRT-Teilnehmer starten wollten. Anschließend schmissen auch wir uns in das Getümmel bei der RGM. Hier erzählten uns dann die teilweise schon schwer angeschlagenen Germanen, die am kompletten WRT-Programm teilnahmen die Neuigkeiten des Tages.

Am nächsten Morgen hieß um sechs Uhr aufstehen. In der Finsternis des frühen Morgens wurde das Frühstück zubereitet und mit dem heißen Kaffee die Kälte der Nacht mit Temperaturen knapp über den Gefrierpunkt vertrieben. Nachdem wir unsere RCGD-Spezial-Lunchpakete gepackt hatten, brachen wir auf, um am Zentralen Omnibus Bahnhof neben unserem im Hotel übernachtendem "Boß" Albrecht und seiner Frau Karin auch den planmäßigen Bahnbus um 7.50 Uhr nach Gemünden zu treffen. Doch leider kommt es oft anders, als man denkt! Zwar trafen wir Albrecht und Karin und es waren auch viele Busse da, von denen die Mehrzahl für das WRT nach Gemünden fuhr, einen Linienbus dorthin fanden wir jedenfalls nicht. Wir klapperten jeden Bus ab und erhielten von jedem Fahrer einen anderen Tip, wo denn der ominöse Bus losfahren könnte. So langsam kam Skepsis auf, ob unsere Fahrplaninformationen aus Düsseldorf richtig waren. Sollte nicht vielleicht doch das Reisebüro.....?

Aber nein, es war mit Sicherheit die Bundesbahn und die irrt bekanntlich nie. Also ging die Suche weiter. 7.50 Uhr, 7.55 Uhr Inzwischen glühten die Funkkanäle der Busfahrer. Wir hatten jedoch immer stärker werdende Zweifel, ob da überhaupt jemand richtig mitbekam, daß wir zwar Ruderer sind, jedoch keineswegs einen der offiziell für das WRT fahrenden Busse benutzen wollten. Wir erhielten Informationen wie: "Der Bus nach Karlstadt kommt gleich." "Ich fahre für die Ruderer nach Gemünden, hier seid ihr richtig."? usw.

Schließlich schien sich die Situation geklärt zu haben. Einen Bus nach Gemünden gab es samstags um diese Uhrzeit nicht. Der Linienbus fuhr nur bis Lohr und der war kurz vor acht gefahren! Ob wir nächstes Mal vielleicht doch wieder das Reisebüro fragen . . . ?

Fieberhafte Überlegungen, wie wir nun zu unseren Booten nach Karlstadt kommen sollten, wurden kurzer Hand von einem Busfahrer beendet. Er ließ seinen Bus, der mit einigen WRT-Teilnehmern bereits besetzt war, wieder räumen, lud uns ein und brachte uns nach Rothenfels, wo der Linienbus nach Lohr für uns einen außerplanmäßig langen Halt einlegte. Dieser nahm uns dann mit, so daß wir in

Lohr direkten Anschluß an einen Zug nach Karlstadt erhielten. Hätten wir doch unsere Piratenflagge nicht zu Hause gelassen . . . !

In Karlstadt stießen wir auf Christoph Stephan, den 16.666 km-Ruderer vom Neusser RV (inzwischen "startet" er für Hevella Berlin), sowie den Nebel, der uns bereits auf der Strecke von Marktheidenfeld an begleitet hatte. So wurde es nach dem aufreibenden Morgen recht spät, als wir endlich Gemünden erreichten. Dort war natürlich längst niemand mehr. Trotzdem gelang es uns, an der letzten Schleuse vor Marktheidenfeld die letzten Boote einzuholen. Der "Boß" hatte allerdings längst das Feld von Hinten aufgerollt. Tja, was so ein Europameister ist. . .

Den Rest des Tages verbrachten wir im hochoffiziellen Programm. Gemütliches Beisammensein in der RGM, anschließend in Schale werfen und schließlich zur Krönung des Tages „Ball der Ruderer“. Am Sonntag fuhren wir dann mit dezimierter Truppe weiter. Unseren "Boß" hatten wir in Begleitung seiner Frau Karin

zum Empfang geschickt, um den Wander-ruderpreis in Empfang zu nehmen. Umrahmt von den Freitag/Samstag-Ruderern konnte sich der RCGD, der mit 26 Personen der stärkste Verein des WRT war, würdig präsentieren. Unterdessen fuhren wir noch schnell 33 km für den diesjährigen Wettbewerb. Das Wetter präsentierte sich nach der Garantie des DRV in allerbesten Verfassung. Die Landschaft tat ein Übriges, um das Wochenende zu einem einmaligen Erlebnis werden zu lassen. In Faulbach sammelten uns Karin und Albrecht wieder ein. Christoph Stephan hatte bereits in Wertheim verladen; Wenn der wüßte, daß Gilligan ihm an den Fersen klebt . . .

Fazit: Ein schönes Wochenende, für das sich der Aufwand lohnte. In Zukunft behaupte ich nie wieder, daß es keine Piraten mehr gibt. Und nächstes Jahr in Verden an der Aller sind wir wieder dabei. Dann vergessen wir unsere Piratenflagge aber bestimmt nicht!

Jürgen Hillen



DRV Wanderruderpreis '86: RCGD

MARATHON IM MINUS

Bei weitem nicht so strahlend wie das Wetter war die Stimmung der Ausrichter des Marathonruderns 1986. War doch das Meldeergebnis eines der schlechtesten seit Jahren. Lediglich 88 Mannschaften hatten gemeldet, gegenüber dem Rekordjahr 1980 und selbst gegenüber dem Vorjahr ein bedenklicher Einbruch.

Liegt es an der wahren Inflation von Breitensport- und Trimmregatten, liegt es an den Konkurrenzveranstaltungen "Quer durch Berlin" sowie den Landesmeisterschaften NRW oder liegt es an der fehlenden Pause in Benrath, ein Umstand, der das Marathonrudern noch leistungsbezogener gemacht hat ?

Von allem wird sicherlich ein wenig mitbestimmend sein. Die Veranstalter jedenfalls sind gehalten, sich einmal Gedanken darüber zu machen, wie man das Marathonrudern wieder attraktiver machen und auch die Breitensportliche Komponente wieder mehr in den Vordergrund rücken kann. Vielleicht sollte man einmal versuchen, auch gesonderte Rennen für die breiten Boote der A und D - Klasse in das Programm aufzunehmen.

Dies nur als einer von einer Reihe möglicher Vorschläge.

All dies aber konnte die Marathonstimmung der Aktiven wenig trüben. Das Wetter war optimal, der jahreszeitübliche Nebel blieb einmal aus, nur Vater Rhein glaubte diesmal noch ein besonderes Handikap liefern zu müssen: hatten wir im letzten Jahr schon extrem niedriges Wasser, floss der "Bach" heuer noch um einiges dünner. War es aber das schöne Wetter, eine Stimmung des "jetzt gerade" oder bleibt letztendlich doch nur noch ein kleiner leistungsstarker Rest, der sich den Anforderungen des Marathonruderns stellt:

trotz der noch geringeren Strömung und trotz des durch keinen Nebel gehinderten, früh einsetzenden Schiffsverkehrs, mit den bei dem niedrigen Wasserstand besonders üblen Wellen, waren die Zeiten der Spitzenmannschaften im Schnitt eher noch etwas besser als im vergangenen Jahr.

Der Abonnementssieger RTHC Bayer Leverkusen variierte nur ganz geringfügig die Zeit: 6.53.54 gegenüber 6.54.24 im Vorjahr - der Gatzweiler-Schild bleibt also an seinem Platz in Leverkusen.



Erfreulich, daß Germania hinter dem RC Sorpese den dritten Platz belegen konnte und sowohl den DRV wie auch den WSV, die sich im Vorjahr vor uns geschoben hatten, hinter sich ließ. Der in diesem Jahr erstmals vergebene Preis der ARGE für den Verein mit den besten Plazierungen im Schnitt der Rennen ging ebenfalls an den RTHC. Hier konnte der RCGD vor dem RC Sorpese den zweiten Platz belegen. Bei diesem "Einlauf" sprang für uns wenigstens noch ein 10 ltr. Fäßchen Alt heraus.

Das relativ "gute" Abschneiden des RCGD kann allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, daß unsere Beteiligung an dieser Regatta bei weitem nicht im Rahmen des uns möglichen lag.

Sieben Boote, davon zwei reine Schülermannschaften des Lessing- und Luisengymnasiums, sind für einen Verein unserer Größe schon blamabel. Wo bleiben unsere vielen engagierten Ruderer der mittleren Altersklasse, wo unsere Ruderer des "Zweiten Weges"? Ist die Landesmeisterschaft so bedeutend, daß kein Ruderer der Trainingsabteilung zu Marathon an den Start geht? Es ist doch traurig, daß ausgerechnet der "Greisenvierer" (MDA 451) Germanias schnellstes Boot war.

Im vergangenen Jahr wurde über eine zu kurze und ungenügende Vorbereitung des Marathonruderns durch den Ruderauschuß geklagt. Dieses Jahr gingen vom RA frühzeitig Anregungen zu Mannschaftsaufstellungen heraus: schon im Juli hing derentsprechende Aushang am Schwarzen Brett. Im September wurde ein Transport nach Leverkusen zum Marathontraining angeboten.

Ein einigermaßen ernsthaftes Training mit Überprüfung und Einstellen des Sportgerätes hat allerdings allein der AH-Vierer durchgeführt. Belohnt wurde diese Mannschaft dafür mit Germanias bester Zeit, der zweitbesten Zeit aller Düsseldorfener Boote und obendrein mit dem 9. Platz in der Gesamtwertung aller gestarteten Boote. Als Kuriosum sei noch erwähnt, daß dieses Boot mit der gefähreren Zeit in zwei anderen Rennen wesentlich jüngerer Altersklassen (MDA 38 und 32) bequem gewonnen hätte. Andere Mannschaften dagegen wechselten noch bis zur buchstäblich letzten Minute aus,

verluden ihre Boote einfach so, wie sie aus der Halle kamen, vertrauend auf deren ordnungsgemäßen Zustand und ohne sie auf Größe, Gewicht oder speziellen Ruderstil der Mannschaft einzurichten.

Ich bin der Ansicht, daß wir es uns als Initiatoren und ehemalige Ausrichter des Marathonruderns nicht leisten können und es uns nicht leisten sollten, ein derartiges Desinteresse an dieser Veranstaltung an den Tag zu legen. Andere Vereine, wie die RG Benrath mit Wienecke oder die Mainzer, die sich sogar der Unterstützung durch einen leibhaftigen jüngeren Olympiasieger, Hedderich aus Ingelheim, versicherten, bringen hochkarätige Ruderer an den Start, während unsere "besten" Leute vielleicht gerade einmal am Nachmittag auf ein Bierchen vorbeischaun.

Man mag es bedauern, ändern können wir allein es nicht: das Marathonrudern ist leistungsbezogener geworden und wir müssen uns dem Trend anschließen.

Die lustigen Zeiten, in denen man sich noch ein Butterbrot mit ins Boot nahm, sich in Benrath in trockene Sachen werfen konnte, eine Flasche Sekt zur Kreislaufunterstützung köpfte und den ersten Small Talk mit der Konkurrenz machte, der Steuermann bei Stürzelberg aus Versehen sein Lenzgerät über Bord warf und die ganze Mannschaft darüber in höhnisches Gelächter ausbrechen konnte - die Zeiten sind vorbei.

Trotzdem sollten sich Mannschaften, die den Spaß an der Freud noch nicht verloren haben, nicht abschrecken lassen; ich glaube gerade beim Marathonrudern gilt noch das olympische Motto: "Teilnahme ist wichtiger denn Sieg!"

Und wenn die Jüngeren sich auf ihre Aufgabe besinnen, nämlich den Gatzweiler-Schild einmal wieder nach Düsseldorf zu holen, dann können wir Alten auch wieder en Bütterken und 'ne Flasche Schampus mit ins Boot nehmen.

Also auf zu Marathon 1987: Mehr Boote, lustiger und vielleicht auch ein ganz klein wenig erfolgreicher !!!

Zum Schluß sei allen gedankt, die sich in diesem Jahr am Kampf der Wogen und späteren Gesänge beteiligt haben:

AG Gig Doppelvierer m. Stm. MDA 45

- | | | |
|----|---|---------|
| 2. | RC Germania Düsseldorf | 2.17.54 |
| | Nüttgen, Müller I, v. Holtum,
Effertz, Stm. Hillen | |

Frauen Gig Doppelvierer m. Stf.

- | | | |
|----|--|---------|
| 1. | RC. Germania Düsseldorf | 2.29.10 |
| | Schroers III, Schroers IV, Thurm,
Rycken, Stm. Brouwers | |
| 6. | RC Germania Düsseldorf | 3.01.30 |
| | SRR Lessing Gymnasium
Nienhaus, Jakisch, Pradella,
Vetter, Stm. Fräßdorf | |

AH Gig Doppelvierer m. Stm. MDA 32

- | | | |
|----|--|---------|
| 2. | RC Germania Düsseldorf | 2.24.53 |
| | Finger I, Wilbert, Pecher,
Heyse, Stm. Höck I | |

Männer Gig Doppelvierer m. Stm.

- | | | |
|-----|---|---------|
| 8. | RC Germania Düsseldorf | 2.22.44 |
| | Fügmann, Loocke, Rixgens,
Winkhardt I, Stm. Peterkes | |
| 14. | RC Germania Düsseldorf | 2.27.40 |
| | Gibbert, Binder, Lange III,
Esser, Stm. Wacke | |

JM Gig Doppelvierer m. Stm. Jg. 68/69

- | | | |
|----|--|---------|
| 5. | RC Germania Düsseldorf | 2.33.21 |
| | SRR Luisen Gymnasium
Wenzel II, Querling, El Bahay,
Siepenkothen, Stm. Lange I | |

Gatzweiler Schild

- | | | |
|----|--------------------------|---------|
| 1. | RTHC Bayer Leverkusen | 6.53.54 |
| 2. | RC Sorpesee | 7.01.18 |
| 3. | RC Germania Düsseldorf | 7.05.31 |
| 4. | WSV Düsseldorf | 7.05.37 |
| 5. | Mannheimer RC 1875 | 7.07.52 |
| 6. | Kölner Club f. Wassersp. | 7.09.05 |

ARGE Pokal

- | | | |
|----|-----------------------|-----------|
| 1. | RTHC Bayer Leverkusen | 38 Punkte |
| 2. | RCGD | 26 Punkte |
| 3. | Mannheimer RC | 22 Punkte |
| 4. | WSVD | 21 Punkte |

Herbert von Holtum

**GEPLANTE BOOTSHALLEN-
ERWEITERUNG**

In den letzten Jahren hat unser Ruderbetrieb einen erheblichen Auftrieb erhalten. Mit der Folge, daß auch unser

Bootspark anwuchs. Die Notwendigkeit zu einer Bootshallenerweiterung ergab sich zwangsläufig. Aus folgenden Gründen sind wir daher in eine engere Planung getreten.

- Lagermöglichkeit für z.Zt. auf der Wiese lagernde Boote
- Entzerrung in der Gigboothalle
- Lagermöglichkeit für z.Zt. in Neuss angelagerte Boote
- Unterstellmöglichkeit für die Barke und den Clubbus.

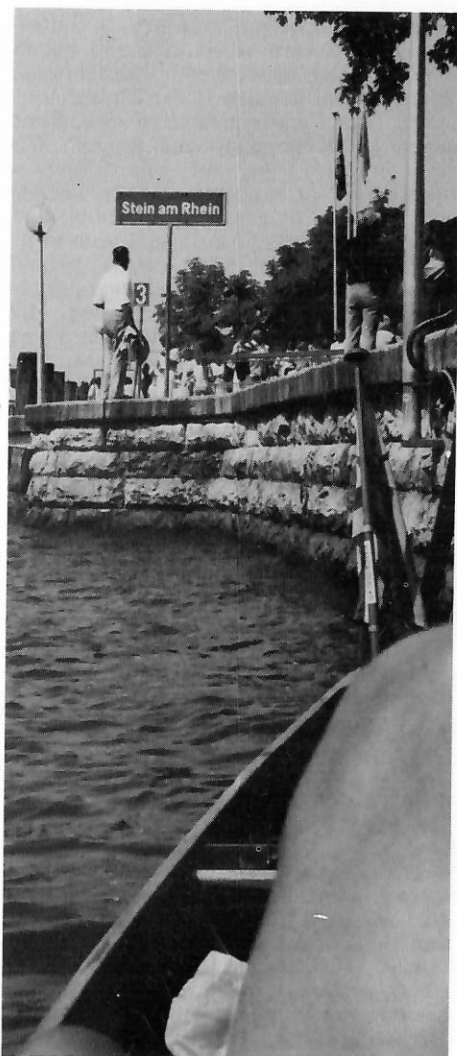
Unsere Unterstellmöglichkeiten in Neuss laufen in absehbarer Zeit aus. Außerdem ist es den jeweiligen Funktionsträgern im Wander- und Trainingsbereich auf Dauer nicht zuzumuten neben ihrer Arbeit am Club auch noch den Bus, die Hänger oder Boote im größeren Umkreis zusammenzusuchen.

Nach mehreren Entwürfen und Diskussionen mit allen zuständigen Ämtern der Stadtverwaltung und den Landschaftsbehörden, hat folgende Konzeption die größten Aussichten auf Verwirklichung:

- Bau einer Bootshalle zur Unterstellung des Clubbusses, der Barke, je 4 Lagerplätze für 4er und 3er. Hallenabmessungen ca. 20 m x 6 m.
- Die Halle wird ca. 15 m gemessen von der rheinseitigen Grundstücksgrenze in Richtung Bootshaus auf dem neben unserem Grundstück liegenden Weg gebaut.
- Geplant ist eine festgerundete Leichtbauhalle. Eisenkonstruktionen mit entsprechender Verkleidung.
- Die nutzbare Breite des nichtüberbauten Weges wird durch Auffüllung der Böschung erweitert.
- Die Pappelreihe bleibt erhalten.
- Die Begrünung der Böschung bleibt erhalten bzw. wird wieder hergerichtet. Die Hallenwand wird begrünt.

Auf der diesjährigen Jahreshauptversammlung werden die Pläne ausgelegt, so daß eine Detaildiskussion geführt werden kann.

Albrecht Müller



EINE REISE IM BALKON

Was eine große Sommerwanderfahrt werden sollte, geriet am Ende zu einem Kommandounternehmen zu zweit.

Offensichtlich war das Angebot dieses Sommers zu groß: die frühe Loire-Fahrt, die Sommerwanderfahrt der Jugend, die Fahrt der Ehepaare mit der Barke auf der Donau und nicht zu vergessen "Gilligans" Bedarf und Verschleiß an "Kilometerfresserbeifahrern"; da war letztlich niemand mehr, der mit uns 800 km Rhein unter den Rollsitzen nehmen wollte.

So blieb Jürgen Hillen und mir nichts anderes, als Vertrauen in den Wanderfalken und vor allem in dessen butterweichen Kiel zu setzen und uns an einem Freitag Mitte August mit dem Boot, Gepäck und einer kleinen Hilfsgruppe in Gestalt der Eltern von Jürgen Hillen auf den Weg nach Konstanz zu machen.

Nachdem wir gelegentlich einer Ruderpartie zur Insel Mainau Vater Hillen in die Geheimnisse der Rudertechnik eingewiesen und eine erfolgreiche Grundausbildung im Schnellverfahren durchgeführt haben, geht es dann am Sonntag auf die erste Etappe Konstanz-Schaffhausen, wo der Rheinfluss unserem Bewegungsdrang auf dem Rollsitz erst einmal ein Ende macht.

Da aber der Rhein nun schon längere Zeit an diesem Ort das tut, was der Name besagt, nämlich fällt, und das ca. 23 Höhenmeter, können wir dieses Spiel der Natur in unsere Planung einbeziehen und mit Hilfe des Bootsanhängers und unserer Hilfsgruppe ohne größere körperliche Anstrengung umgehen oder besser umfahren. Schwierigkeiten machen uns nicht die Gewalten der Natur sondern die amtlichen Träger der Schweizer Staatsgewalt.

Ab dem nächsten Morgen sind wir dann mit dem Boot und ca. 130 kg Gepäck allein und auf unsere eigenen bescheidenen Kräfte angewiesen.

Wer gemeinhin den Rhein nur von Wanderfahrten ab Mainz kennt, muß dort oben erst einmal umdenken: dem uns hier vertrauten zügigen Vorwärtkommen sind dort in ziemlich regelmäßigen Abständen Grenzen gesetzt. Der Fluß ist hauptsächlich zur Stromgewinnung aufgestaut und mit den entsprechenden Kraftwerks- und Wehranlagen versehen. Nur in zwei Fällen sind in diese Anlagen Schleusen, die je nach Wasserstand auch nicht immer zu benutzen sind, eingebaut. Die anderen Hindernisse müssen mit teilweise abenteuerlichen Hilfsmitteln umgangen werden. Da finden sich fahrende Pritschen, funktionierende und nicht funktionierende Schiefe-Rollen-Ebenen, seilgezogene Bootswagen, Bootswagen in Verbindung mit einem Schrägaufzug und die Krönung stellt ein für unsere Zwecke absolut fehlkonstruierter ca. 1.60 m

hoher Bootswagen in Rheinfeldern dar. In Eglisau können wir schleusen, dann sind Körperkraft in Verbindung mit der oben geschilderten, teilweise seltenen Technik gefragt.

Ab Rheinfeldern begegnen wir "alten Bekannten": ab hier ist der Rhein durchgehend bis zur Mündung schiffbar. Damit bleibt von da ab der Wanderfalke vom "Landdienst" verschont, aber unterhalb von Basel beginnt die Kanalisierung, zuerst mit dem zum Altrhein mehr oder weniger parallel verlaufenden "Grand Canal d'Alsac" und später unterhalb von Breisach mit der sogenannten "Schlingenlösung": so ungefähr jedesmal auf halber Strecke zwischen den Stauwerken ist der Fluß abgeschottet, es zweigt eine Art Schleusenkanal ab, an dessen Ende sich Schleuse und Kraftwerk befinden. Kurz nach der Schleuse geht es dann wieder in das alte Flußbett, um so ungefähr bei halber Strecke . . . s.o. Die Schleusen liegen alle ca. 16 km auseinander: außer in einem relativ kurzen Bereich hinter den Schleusen gibt es keine Strömung. 70 km auf diesem Gewässer an einem der heißesten Tage unserer Fahrt reichen beinahe, die Grenzen des Vergnügens an einer solchen Wanderfahrt zu überschreiten. Den "Grand Canal d'Alsac" am Tage zuvor haben wir uns nach eineinhalbstündiger Wartezeit an der Schleuse Kembs durch das Umtragen in den Altrhein geschenkt. Eine Entscheidung, die uns kurz nach dem Start im Altwasser einen nicht gelinden Schock versetzt. Nach rund 200 m Rudern wird es "dordognisch": die den Grund bedeckende Wasserschicht wird dünner und dünner, es reicht nicht mehr, wir müssen heraus aus dem Boot und treideln. Was erst wie eine kurze Schwelle aussieht, erstreckt sich beinahe über 500 Meter. Ich bin durchaus bereit, Boot und Gepäck wieder stromauf zu schaffen und mich den Strapazen eines abermaligen Umtragens und den Unannehmlichkeiten des Kanals zu unterwerfen - dort ist wenigstens Wasser genug. Aber auch bei Zweien ist einer immer zu bequem - und tut instintiv das Richtige.

Irgendwann können wir wieder einsteigen und rudern - nach 200 Metern geht es dann wieder hinaus . . ., wir haben immerhin noch 42 km vor uns und es ist schon vorgerückter Nachmittag.

Die Kiesschwellen kommen in unterschiedlich kurzen Abständen und haben eine erheblich schwankende Ausdehnung. Wir aber sind langsam in der Übung: Verlassen und wieder einsteigen ins Boot gehen auf Kommando und prompt. Wir sind in der Lage, auf jede Situation blitzschnell zu reagieren. Kleine Unfälle sind dabei nicht ganz zu vermeiden: daß ich vom Bugplatz abspringend vom Boot überfahren werde oder Jürgen einmal den Wiedereinstieg vermasselt und hinterherschwimmen muß, sind Pannen, die eher unbändige Heiterkeit auslösen. Es ist schließlich ein schöner, sonniger, fast heißer Tag und die vielen Bäder bringen eine willkommene Abkühlung und halten uns frisch. Zwischendurch bekommen wir vom Ufer her Besuch vom deutschen Zoll, der unbedingt wissen will, was diese Verrückten in den blauen Tonnen und auch sonst so mit sich führen. (Die blauen Tonnen finden auch sonst ein uns in Erstauen versetzendes vielfältiges Interesse. Auf die Idee, daß sie Amballage einer bekannten Sektfirma sein könnten, kommt allerdings später nur der offensichtlich solchen Getränken stark zugeneigte Ökonom des Breisacher RV.)

Der Abstand der Kiesschwellen wird langsam größer, eine Art natürlicher Bootsgasse mit einer tollen Strömung aber dummerweise überraschend sehr flachem Auslauf und einer überaus schmalen, sehr stark gekrümmten Fahrrinne hebt noch einmal gewaltig den Adrenalinspiegel, zwei Panzerschwellen können wir auf der französischen Seite durchfahren und dann . . . so ca. 10 km vor Breisach taucht am Horizont ein Motorboot auf: sonst gehäfter Pirat, hier willkommener Kündler einer hindernisfreien Restetappe. Wir fangen auch langsam an, müde zu werden, das ewige Aus- und Einsteigen wird zur Last, jede Schwelle über die wir uns lotend im Boot hinwegmogeln können, ist jetzt ein Gewinn, von den 42 km Altrhein haben wir mindestens 6 - 8 km zu Fuß zurückgelegt.

Was gibt es von diesem Tag noch zu berichten? Daß wir am Abend rechtschaffen müde sind und den Myriaden von Mücken keinen Widerstand mehr entgegenzusetzen können und daß sämtliche Angler der letzten 15 km der Meinung sein müssen, an diesem Tag wollten zwei Verrückte unbedingt nach Nottingham: jedenfalls



Blick auf Straßburg

haben wir alle in allen uns geläufigen Dialekten nach dem Weg gefragt, aber nur wenige der Angesprochenen hatten einen solchen Spaß daran, wie wir.

Am nächsten Tag geht es dann in die "Schlingen" und die Frage, ob Altrhein oder nicht, stellt sich nicht mehr.

Ein Tag Besichtigung von Straßburg: eine Stadtrundfahrt im Boot scheitert an der ersten innerstädtischen Schleuse am fehlenden Permit für diese Schleusen. Also zu Fuß in die Stadt und nach gehabter Besichtigung und gutem Essen dank Fehleinschätzung des Straßburger Taxigewerbes auch zu Fuß wieder zurück nach Kehl. Die Nützlichkeit eines Verdauungsspazierganges nach dem opulenten Essen will uns an diesem Abend nicht mehr so recht einleuchten.

Muffel!!! Muffel!!!

Dann ist der bislang recht freundliche Sommer plötzlich zuende. Es wird kalt und der Himmel öffnet in Begleitung zur Etappe Kehl - Karlsruhe seine Schleusen, am heftigsten dann, wenn wir frierend in einer der letzten Kanalschleusen liegen. Wären wir unter den Niagarafällen hin und her gerudert, hätte der Eindruck kaum anders sein können.

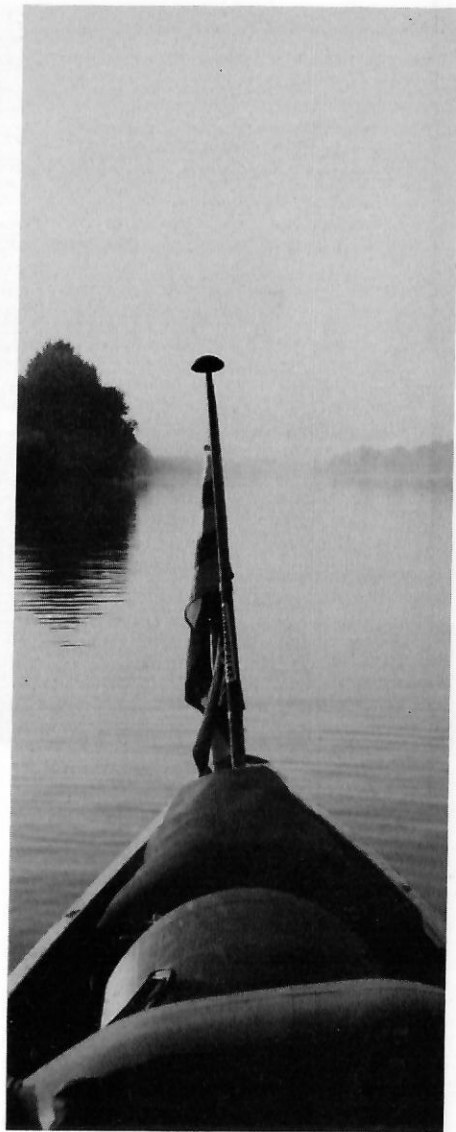
Von diesem Umschwung erholt sich das Wetter während des gesamten Restes unserer Tour nicht mehr; windige, stürmische, sonnige Abschnitte mit deutlich niedrigeren Temperaturen wechseln mit "Wasserläszen" feiner, stärkerer und einmal auch recht handfester Natur: vor Bacharach werden wir mit Hagelgeschossen bombardiert. Zuweilen gerät die Stimmung auf Null, vor allem, wenn ein "Ein-Tages-Sturm" schon den dritten Tag gegen uns drückt oder der "Regenmacher" seine dienstbaren Geister nicht mehr unter Kontrolle hat, aber meistens behält die gute Laune Oberhand und die

Stimmung droht vollends überzuschlagen, als in Honnef plötzlich ein uns vom Oberrhein her bekannter Duisburger "Komiker" in unser Abendessen stolpert. Kennen lernten wir ihn vor der Schleuse Marckolsheim, als ein küchentischgroßes Schlauchboot, beladen mit viel Gepäck, einem ca. 12jährigen Jungen und ihm selbst, angeschwommen kam. Der Küchenquirl, der das Boot antrieb, stotterte und hustete fürchterlich und

konnte diese Masse kaum bewegen. Nachdem der "Kapitän" dieses seltsamen Fahrzeuges vor der Schleuse eine Weile versucht hatte, an den schrägen Kanalwänden aus den Boot heraus- und hochzukommen, sah er uns, deutete in Richtung Schleusenwärterhaus und fragte: "Moß mer sich da anmelde jonn?" Wir sahen ihn noch einmal in Kehl, wo sich dieselbe Frage auf die Zeltmöglichkeit auf der Wiese des Nautic Club bezog. Dann trennten sich unsere Zeiteinteilung und Etappen, wir hatten ihn aus den Augen verloren. Unterwegs fragten wir uns mehrfach, wie weit er denn mit dem kleinen Gefährt, der schlechten Ausrüstung und der offensichtlich absolut mangelnden Erfahrung gekommen sein könnte. Die Antwort gab er uns mit der bewußten Frage in Honnef. Wir hatten, angeregt durch ein bekanntes Pils aus Duisburg, das wir uns zum bescheidenen Abendmahl in der Kälte unter der Rampe des Bootshauses gönnten, gerade unseres "Freundes" gedacht, als er wie Banquo's Geist um die Ecke geschlichen kam und seine Standardfrage abschoß. Eine Situationskomik, wie man sie nicht besser ersinnen könnte und die bei uns einen nur mühsam unterdrückten Lachanfall auslöst. Man täuscht sich doch manchmal bei der Einschätzung der Kleinen und Unscheinbaren!

Der Rest hat Osterfahrtcharakter: die Etappen sind gleich, das Wetter ist gleich - es ist Fahrtentoutine. Ich glaube es kaum, daß eine Strecke, die wir im Sommer so häufig als Wochenend- oder Tagesfahrt machen, uns am Ende einer langen, interessanten Wanderfahrt andere, neue Eindrücke vermitteln kann.

Auf der Hitdorfer Geraden steht der Wind natürlich gegen uns, die "Prinses Juliana" begegnet uns im feinen Regen, bei Benrath gibt es die üblichen Wellen und dann sind wir an einem trüben



Sonntagnachmittag nach 16 Tagen wieder auf vertrautem Clubboden. Germanenherz, was verlangst Du mehr?

Es gab einige stramme, teilweise quälende Etappen, muskelstrapazierende Arbeit beim Umtragen am Hochrhein und in der zweiten Woche Wetter, das zu allem gepaßt hätte, nur nicht zu einer "Sommer"-wanderfahrt - - aber trotz alledem, mir hat es mächtig gefallen !

TRAININGSLAGER

Mit Sorgfalt wurden die einzelnen Elemente der Mannschaften auserkoren, die der Ehre teilhaftig wurden, am Trainingslager bei Otto an der Mosel im August teilzunehmen. Mit Bedacht wurde abgewogen, wer ruderisch, physiologisch, disziplinarisch, psychologisch und überhaupt geschlechtlich so in die teilnehmenden Mannschaften passen würde, um der Ehre teilhaftig werden zu können, in den Kreis der Erlesenen aufgenommen zu werden, ja überhaupt fähig zu sein, die Bewegungen eines Achters auf der Mosel in vollkommener Harmonie erscheinen zu lassen.

Nun werden Sie sich natürlich fragen, wie ich dann überhaupt in diesen elitären Kreis geraten bin. Ehrlich gesagt, das weiß ich selber nicht so genau. Letztendlich muß da wohl jemand gefehlt haben, der besser in das oben geschilderte Erscheinungsbild gepasst hätte. Seine Krönung fand dieser Eindruck in der Bemerkung eines Bootskameraden just zu dem Zeitpunkt, als wir losrudern wollten: "Und wenn Dir schlecht wird oder Du nicht mehr kannst, dann sag Bescheid."

Ich weiß nicht, welches Erscheinungsbild da popeligen Wanderruderern voraus eilt. Das Eine weiß ich jedenfalls: Ein gestandener Wanderruderer weiß, wie er seine Kräfte einzuteilen hat. Das braucht man nämlich zum Beispiel, um auch mal eine Tagesetappe von 80 km oder mehr lebend zu überstehen.

Nun gut, ich habe auch die Trainingsetappe Trier - Piesport (ca. 40 km + Umtragen) überstanden.

Danach genossen wir eine köstliche Kaffeetafel, die fließend über eine Weinprobe in ein Schwenkbratenabendessen übergang.

Nun, es wurde also heftig gerudert. Aber mal grundsätzlich gesehen, wo bestand der Unterschied zu einer normalen Wanderfahrt?

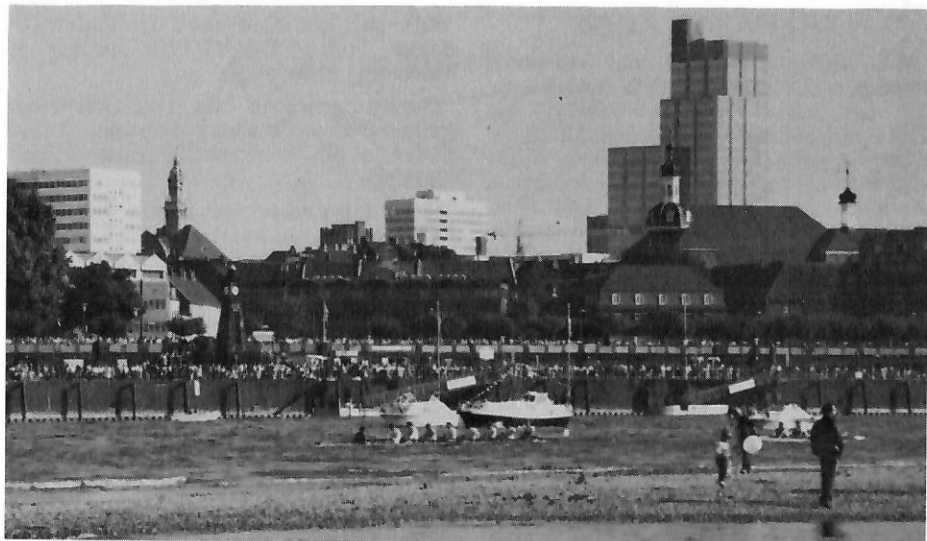
Ebenda, nämlich im Grundsätzlichen! Die Fahrt war von vornherein trainingsmäßig angesetzt. Von daher bestand überhaupt kein Zweifel über den sportlichen Charakter des Tagesablaufs, wogegen bei Wanderfahrten die Sportlichkeit davon abhängt, wer im Boot sitzt. Und das war sicherlich für einige Teilnehmer der Hauptgrund dafür, überhaupt mitzufahren. Immerhin, so bekommt man einen Trainingsmann oder ehemaligen überhaupt dazu, diejenigen Schönheiten kennenzulernen, deren sich ein Wanderfahrer ansonsten erfreut.

Ich wollte diesen Artikel zunächst nicht schreiben, da ich befürchtete, bei der Erkiesung der Mosel-Trainingslager-Plätze demnächst auszuschneiden. Da ich inzwischen den Eindruck gewonnen habe, aufgrund meines lockeren Mundwerks während der Fahrt sowieso nicht mehr mitgenommen zu werden, kann ich diesen Artikel doch beruhigt schreiben. Schade !!

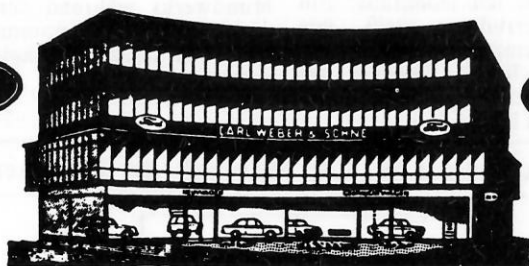
Wolfgang Wacke

Redaktionsschluß der Nr. 170: Mittwoch, der 24. Dezember 1986

Geschäftsführung und Bootshaus: Am Sandacker 43 4000 Düsseldorf 1 Tel.: 021 1/30 58 39	IMPRESSUM	
	Schriftleitung: Heidi Bееckmann Espanstraße 9 a 4040 Neuss 21 Tel.: 02107/57 47	Die RCGD-Info wird durch Clubkameraden unterstützt, die auf den Abdruck Ihrer Anzeige zu Gunsten der Gestaltung verzichten.
Bankverbindung: Schliep & Co. Düsseldorf (BLZ 300 306 00) Konto-Nr.: 1605/005 Stadt-Sparkasse D.dorf (BLZ 300 501 10) Konto-Nr.: 10158046 Postgiroamt Essen Konto-Nr.: 1642 97-436	Anzeigenverwaltung: Frank-Michael Baldus Briandstraße 5, 5657 Haan, Tel.: 02129 / 1820	Friedrich Lenz oHG, Kronprinzenstraße 56 K. Schwelm & Co., Höher Weg 230



Stadtachter 1986: Ruderclub Germania Düsseldorf gewinnt vor Ruderges. Benrath und RCGD II mit der Mannschaft Guido Gilbert, Martin Finke, Alex Bauer, Rudolf Richter, Markus Binder, Uwe Schoß, Burkhard Dahmen, Ralf Wenzel, Stm. Harald Spatz



Das große Autohaus!

Kettwiger Straße 24 (Ecke Höherweg)
FORD-Haupthändler

CARL WEBER & SÖHNE

Himmelgeister Straße 45: Verwaltung und Reparaturwerk

Ruf: Sa.-Nr. 330101

Wir gratulieren



NOVEMBER

2. Markus Binder
3. Udo Fischer
Thomas Weber
4. Albrecht Müller
5. Hildegard Kempa
9. Claudia Lange
11. Jochen Kubiniok
12. Marcus Gröll
Günther Pose
20. Thomas Kraemer
Gregor van Saan
22. Ulrich Pohl
24. Horst-Dieter Flockenhaus
28. Hansherbert Gudermann
Gerhard Pecher
Matthias Scheiff
Ralf Wenzel
29. Rene Heuwieser
Manfred Luhnau

DEZEMBER

3. Wolfgang Herzer
4. Kurt Harren
Manfred Uellner
5. Kornelia Bomsdorf
9. Eckhard Huhn
Annette Lehnacker
11. Gerd Cintl
Armin Kress
14. Carsten Kurte
18. Gerd Bessin
19. Almut Sprunk
20. Marlies Wissmann
21. Michael Näpflein
23. Anke Sprunk
24. Michael Prante

ZUM GEBURTSTAG IM

25. Fritz Caspary (65)
Willi Schmidt
Dieter Schoß
27. Jochen Sedullat (50)
28. Guido Schneider
29. Regine Knoll
Dieter Siemens
30. Hans Kulmann
31. Thomas Amelung
Alexandra Bernards
Florian Krefling

JANUAR '87

3. Andreas Lux
5. Jörg Winkhardt
6. Ilona Höck
8. Meike Hartung
11. Rüdiger Höfig
Hans-Dieter Kirschbaum
Günter Schroers
12. Volker Nüttgen
15. Franz Alberty
17. Christa Offergeld
19. Jochen Brune
Thomas Esser
Gerd Schneider
20. Dirk Creson
22. Christian Brune
23. Klaus Kompch
24. Harald Schmidt
25. Monika Schatten
29. Gunnar Hegger
Sven Winkhardt
31. Ina Börger

Unser Lieferprogramm:

Ablegemappen
Bildschirm-Arbeitsplätze
Datenträger BASF
Endlosformulare + Tab.-Papier
Endlos-Haftetiketten
Farbbänder + Drucktücher
FOLEX-Folien für Plotter etc.
IDEAL-Aktenvernichter
Schnelltrennsätze
Trägerbandsätze

EDV-Zubehör

**Wolfgang
Scheiff**

**Kaiserstraße 50
4000 Düsseldorf
Telefon (02 11) 4909 11
Telex 8584440**

NB KAROSSERIEBAU

NB LACKIERUNG

NB AUTOVERMIETUNG

FACHWERKSTATT FÜR BESEITIGUNG VON UNFALLSCHÄDEN · KAROSSERIEBAU
RAHMENRICHTBANK · AUTOTECHNIK · OPTISCHE ACHSVERMESSUNG
EINBRENNLACKIEREREI

Norbert Beumer

Torbruchstraße 187-189
4000 Düsseldorf
Telefon (02 11) 23 46 08

